
Antrag an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und an den Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, Sigmar Gabriel

ANTRAGSTELLER: SPD-Unterbezirksvorstand

Verabschiedet am Unterbezirksparteitag, 20. September 2014

JA zur Energiewende –

NEIN zur geplanten Kohlestrom-Autobahn durch das Nürnberger Land!

- **für eine dezentrale Energieversorgung**

Wir fordern eine umfassende Förderung dezentraler Energieversorgung, deren Fortschreiten sowohl politisch als auch finanziell mehr Beachtung zu schenken ist.

- **für eine massive Förderung der Erforschung von Energiespeichertechnologie**

Wir fordern ausreichende Fördergelder für die Wissenschaft zur Erforschung der Energiespeichertechnologie, wie ehemals bei der Forschung zur Atomenergie. Damit effiziente und dezentrale Speichermöglichkeiten geschaffen werden können.

- **für bessere Bedingungen für Pump- und Gaskraftwerke**

Wir fordern bessere Bedingungen für Pumpkraftwerke. Diese dürfen nicht doppelt belastet werden sondern sollten die überschüssige Energie aus dem Netz kostenfrei in Speicherenergie umnutzen können. Wir fordern bessere Bedingungen für moderne, effiziente und dezentrale Gaskraftwerke. Durch die Subvention von Kohlestrom und die Reduktion von Gaskraftwerken auf das Abfangen von Stromspitzen werden solche Anlagen als unrentabel vom Netz genommen.

- **für den Erhalt des Pumpspeicherkraftwerkes in Happurg**

Wir fordern, dass das Pumpspeicherwerk in Happurg (seit 2011 außer Betrieb gestellt) zügig wieder instandgesetzt wird, um dem Energiesektor als wichtige Redundanzanlage zur Verfügung zu stehen.

- **„Für das Setzen von Anreizen zum Energiesparen“**

Wir fordern, das Thema Energiesparen deutlich mehr in den Focus zu rücken. Jede eingesparte Energie muss auch nicht, egal auf welche Art und Weise, erzeugt werden. Hierbei ist das gesamte Thema Energie und nicht nur der Stromverbrauch zu sehen. Beispiele sind intelligente Heizpumpen, das Abschalten von Lichtern in Büros über Nacht. Der Willen, Energie zu sparen müssen deutlich erhöht werden, sowohl beim Endverbraucher als auch bei Verwaltungen und der Industrie. Unabhängige oder auch städtische Energieberater können hierzu einen erheblichen Beitrag leisten, ebenso wie eine intensivere Aufklärung durch Medienarbeit, Leuchtturmfunktionen einzelner Betrieb und Kommunen sowie finanzielle Anreize.

- **„Für ausreichende Entfernung von Hochspannungsleitungen zu Wohngebieten“.**

Entsprechende Beschlüsse und Umsetzungen rasch auf den Weg zu bringen.

LEITANTRAG UB-Parteitag 2014

SPD Unterbezirk Nürnberger Land

Begründung:

Die vier großen Netzbetreiber auf dem deutschen Strommarkt haben vom Bundesgesetzgeber den Auftrag zum Ausbau des Stromnetzes im Bundesgebiet erhalten. Der Netzbetreiber Amprion hat seine Pläne öffentlich gemacht, die eine Stromschneise durch Bayern von der Breite einer sechsspurigen Bundesautobahn vorsehen. Bis zu 80 Meter hohe Masten sollen Gleichstrom aus Sachsen-Anhalt in ein 20 Fußballfelder großes Mega-Umspannwerk führen, das im Umkreis um Meitingen (Landkreis Augsburg) entstehen soll.

Die geplante Trasse soll im sächsischen Bad Lauchstädt, in Mitten der Braunkohlereviere Mitteldeutschland und Lausitz, ihren Ursprung nehmen. Mit Ausnahme von Braunkohlestrom, dessen intensiverte Verwertung der Energiewende diametral entgegensteht, findet dort keine Art der Energieerzeugung statt, die nicht auch bei uns vor Ort betrieben werden könnte. Uns erschließt sich deshalb nicht, weshalb eine 450 Kilometer lange Stromautobahn notwendig sein soll, um die mit dem Atomausstieg verbundene Wertschöpfung (Steuern, Gewinne, Arbeitsplätze, Finanzierungszinsen usw.) internationalen Großkonzernen zu überlassen, anstatt sie in unserer Region zu generieren.

Die vorgestellte Vorzugsvariante, aber auch die Alternativtrassen der Gleichstromtrasse Süd-Ost sind daher umweltschädlich wie ökonomisch sinnlos. Sie widersprechen der geforderten umweltgerechten Energiewende. Letztlich bestehen erhebliche Bedenken bezüglich einer von der Stromtrasse ausgehenden Gesundheitsgefährdung.

Der geplante Netzausbau dient nicht den Menschen, sondern geht an den Bedürfnissen von Mensch und Natur vorbei. Die vorgelegten Planungen und der Bau einschließlich aller bekannten Alternativtrassen werden damit vollumfänglich abgelehnt.

1. Belange des Landschafts- und Naturschutzes

Die geplante Trassenführung ab der A9 bei Hormersdorf durch das Gemeindegebiet von Schnaittach und Neunkirchen und weiter nach Süden bis Altdorf, liegt inmitten mehrerer Landschaftsschutzgebiete. Bestandteilen des Naturparks „Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst“ und des „Südlichen Jura“ mit Moritzberg und Umgebung werden davon berührt. Diese gehören in großen

LEITANTRAG UB-Parteitag 2014

SPD Unterbezirk Nürnberger Land

Teilen zu einem von nur 30 in Deutschland ausgewiesenen „Hotspots der biologischen Vielfalt“. Das Gebiet insgesamt umfasst weite Teile des Nürnberger Landes. Eine besondere Artenvielfalt zeigt sich im Veldensteiner Forst, einem großen geschlossenen Waldgebiet mit einer hohen Vielfalt an Sonderstandorten.

Die ausgewiesenen Biotope beherbergen Lebensräume für seltene und gefährdete Amphibien, Pflanzen und Vögel, was einen nicht unbeträchtlichen Reiz der Landschaft im gesamten Nürnberger Land ausmacht, zusätzlich zur landschaftlichen Schönheit des Gebietes an sich.

Die Hochebene am Seeanger zwischen den Ortslagen Leuzenberg, Weißenbach und Oberkrumbach erlaubt einen Rundumblick auf viele touristische Sehenswürdigkeiten und Wanderziele, so z.B. die Festung Rothenberg, die Burg Hohenstein, das Schloss Henfenfeld, usw.. Das Schlossberg-Glatzenstein-Hansgögl-Massiv und die anschließenden Täler sind ein Gebiet von großer Naturschönheit, was sich auch um den Deckersberg, Moritzberg und Nonnenberg, bis hin nach Altdorf fortsetzt. Durch die Installation von Strommasten mit einer Höhe von 75 – 80 Metern würde das Landschaftsschutzgebiet einen industriellen Charakter annehmen. Der Eingriff in eine noch intakte Natur und Kulturlandschaft wäre nicht wieder gutzumachen. Durch die Stromtrasse selbst wären in erster Linie Vogelarten, wie die Schwarzstörche, die auf der Hochfläche und in den Feuchtgebieten der angrenzenden Täler geeignete Lebensbedingungen vorfinden, gefährdet. Auch die im Nürnberger Land beheimateten Greifvögel (Mäusebussard, Baum- und Wanderfalke sowie Wespenbussard) und Kolkraben würden durch die Trasse in ihrem Bestand bedroht. Gleiches gilt für die auf der Hochfläche jagenden Fledermausarten.

2. Belange des Trinkwasserschutzes

Die geplante Trasse führt über ein Landschaftsschutzgebiet mit seinen typischen Quellfluren, Kalkscherbenäckern und mageren Flachlandmähwiesen. Grundlagen sind über die gesamte Hochebene verbreitete lockere Gesteinsformationen aus Jura-Kalkstein, die von Hohlräumen durchzogen sind. Durch die hohe Versickerungsleistung dieser Karstböden entstanden Quellhorizonte, die sich über das gesamte Gebiet ausbreiten und u.a. auch die Grundlage bilden für die Trinkwasserversorgung einer Vielzahl von Gemeinden des Nürnberger Landes und auch der Stadt Nürnberg selbst.

LEITANTRAG UB-Parteitag 2014

SPD Unterbezirk Nürnberger Land

Durch die Gründung der Strommasten in einer Tiefe von 25 m und bei Vorliegen von Karstlandschaft noch deutlich tiefer kommt es zu einer nachhaltigen Störung und Verschmutzung des Grundwassers. Tiefgründungen wären darüber hinaus auch hoch riskant, weil sich die Fließrichtung der Quellen dadurch ändern könnte. Eine derartige Änderung wiederum könnte gravierende Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung der genannten Gebiete haben.

3. Belange von Naherholung und Tourismus

Entsprechend dem derzeitigen Vorzugskorridor würde die Trasse oberhalb Schnaittach - Osternohe und von dort weiter auf der Jurahochfläche über das Glatzenstein- und Hansgörgl-Gebiet bis nach Altdorf verlaufen. Dieser Naturraum bildet eine von Siedlungen, Verkehr und technischen Anlagen nahezu unberührte strukturreiche Landschaft mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt und einmaligen Fernblicken. Die Nähe zum Großraum Nürnberg und die gute Erreichbarkeit durch den öffentlichen Nahverkehr erhöhen die Attraktivität dieses Gebietes, auch für die Bewohner der nahen Großstadt. Osternohe und die Bondorfer Höhen, die Hochebene am Hansgörgl und der Moritzberg, archäologische Fundstellen, Klettermöglichkeiten am Glatzenstein stellen beliebte Naherholungs- und Ausflugsgebiete dar. Das gesamte Gebiet ist durchzogen von einer Vielzahl attraktiver Wanderwege. Besonders bekannt sind der archäologische Wanderweg mit Hinweisen auf die Keltenzeit (Gräber und archäologische Funde), der Paul-Pfinzing-Weg, der Frankenweg, der Main-Donau-Weg.

Die Hochfläche verbindet im Norden den großen Hansgörgl als eine landschaftsbestimmte Erhebung (601 m Höhe) mit beliebten Wanderzielen wie dem Glatzenstein, der Burg Hohenstein, der Festung Rothenberg. Für den südlichen Landkreis bildet der Moritzberg eine Landmarke. Durch die Errichtung der Stromtrasse auf der Hochfläche, in den angrenzenden engen Tälern und im südlichen Jura um den Moritzberg, würden die besonderen naturräumlichen Gegebenheiten des im Gesamten als Naherholungs- und Freizeit- und Urlaubsgebietes genutzten Landkreisgebietes eine derartig dominierende technische Überprägung erfahren, dass das Erleben der historischen Kulturlandschaft, der vielfältigen intakten Natur und der einmaligen Raumerfahrung durch den ungehinderten Fernblick massiv beeinträchtigt würde. Das gesamte Gebiet würde in seiner Funktion als beliebter und geschätzter Naherholungsraum für Wanderer, Spaziergänger und Ruhesuchende aus dem gesamten Ballungsgebiet geschädigt werden. Darüber hinaus käme es durch so eine Entwicklung auch zu einer erheblichen Beeinträchtigung des örtlichen Fremdenverkehrs und

der Gastronomie.

4. Belange des Denkmalschutzes

Bereits im Umweltbericht der Regierung Mittelfranken wurde auf die Denkmale der Umgebung Stellung bezogen. Zu nennen sind hier vor allem die Festung Rothenberg, das obere und untere Schloss bei Reichenschwand sowie die Burg Hohenstein. Aufgrund ihrer landschaftsbeherrschenden Position ist besonders die Festung Rothenberg hervorzuheben. Die Festung hat insbesondere im Bereich des Fremdenverkehrs eine hohe Bedeutung. Das Baudenkmal würde bei Verlegen der Stromleitung im Bereich der sog. „Vorzugstrasse“ deutlich an Attraktivität verlieren.

Die denkmalgeschützte Funktion würde im Wesentlichen entfallen, wenn die Stromtrasse in Sichtweite der Festung errichtet würde.

5. Belange der Gesundheit und des Eigentums

Bei der geplanten Gleichstromübertragungstechnik im angestrebten Höchstleistungsbereich handelt es sich um eine brandneue Technologie. Eine auf den üblichen Langzeitstudien basierende, wissenschaftlich fundierte Aussage über etwaige Gefahren für Mensch und Natur kann derzeit noch nicht seriös getroffen werden. Dies halten wir jedoch für eine essentielle Voraussetzung, die vor dem Beginn von Planung oder gar Bau erfüllt sein muss. Dies gilt insbesondere dann, wenn auf dem Korridor der geplanten Stromtrasse nicht nur eine 2 GW-Trasse, sondern sogar eine 4 GW-Trasse verlegt wird.

Wissenschaftlich fundierte Aussagen zu einem ungefährdeten Wohnen in der Nähe derartiger HGÜ-Trassen liegen nicht vor. Dem gegenüber gibt es aber universitäre Untersuchungen, nach denen im Bereich von Starkstromleitungen lebende Menschen in bedeutsam höherer Zahl an schwerwiegenden Erkrankungen leiden.

In der Planung zur HGÜ-Trasse finden sich keine Ausführungen zur gesundheitlichen Beeinträchtigung. Ein Mindestabstand der Trasse zur Wohnbebauung ist nicht vorgesehen. Ohne ersichtlichen Grund lässt auch das Bundesbedarfsplangesetz nicht die durchaus technisch mögliche Alternative einer Erdverkabelung im Bereich der geplanten Trasse zu.

LEITANTRAG UB-Parteitag 2014

SPD Unterbezirk Nürnberger Land

Zur Erleichterung einer schnellen Umsetzung des geplanten Milliardenprojektes hat der Bundesgesetzgeber die betroffenen Bürger und Kommunen dazu weitgehend ihrer Einspruchsmöglichkeiten beraubt. Sogar Zwangsenteignungen zugunsten des Trassenbaus wurden ermöglicht. Auch dies halten wir nachdrücklich für den falschen Weg, da eine erfolgreiche Umsetzung der Energiewende nur mit den Bürgern und nicht gegen sie gelingen kann.

Für die Bewohner der Anliegergemeinden selbst kommt es bei Verlegen der Stromleitung im Bereich der „Vorzugstrasse“ zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen. Immobilien in der Nähe der Trasse werden unverkäuflich oder aber müssen bei Verkaufsabsicht erhebliche Einbußen hinnehmen. Ausgleichszahlungen für diese Bewohner sind nicht vorgesehen. Die Stromtrasse wird so zu einem enteignungsgleichen Eingriff für diese Immobilienbesitzer.

6. Belange der Energiewende

Der Netzausbau wird im Wesentlichen mit Belangen der Energiewende in Zusammenhang gebracht. Dem steht entgegen, dass 2 der 3 als nächstes geplanten Leitungen (Osterrath-Philippsburg sowie Bad Lauchstädt-Meitingen) im Wesentlichen dem Transport von sehr CO-intensivem Strom dienen. Gerade die geplante Stromtrasse durch das Nürnberger Land wird hierdurch zu einer „Braunkohleautobahn“.

Betrachtet man sich den Netzentwicklungsplan 2014, so wird schnell klar, dass die HGÜ-Leitung weniger einer innerdeutschen Energiewende, als mehr einer Vorbereitung für einen kräftigen Anstieg des Stromexportes dient. In Kap. 3 des Netzentwicklungsplans 2014 werden Marktsimulationen vorgenommen. Nach allen Szenarien erzielt Deutschland einen Exportüberschuss von bis zu 46,9 TWh im Jahr. Dass dieser Stromexport nicht mit Windkraftenergie (und sei sie auch aus Zeiten des Starkwindes) zu bewerkstelligen ist, ist klar. Gerade unter diesem Gesichtspunkt sollten mehr Forschungsgelder für Speichertechnologien aufgewendet werden. Bestehende Pumpspeicherkraftwerke wie in Happurg sind dringend zu sanieren und zu nutzen.

Der derzeit bestehende Einspeisevorrang der erneuerbaren Energien kommt umso weniger zum

LEITANTRAG UB-Parteitag 2014

SPD Unterbezirk Nürnberger Land

Tragen, je stärker die Stromnetze ausgebaut werden. Da nur an wenigen Tagen tatsächlich Starkwind bläst, kann insbesondere durch die geplante Trasse durch das Nürnberger Land der Braunkohlestrom praktisch immer ungehindert mittransportiert werden. Der Atomstrom in Bayern wird damit durch Kohlestrom aus Mitteldeutschland ersetzt. Verschlimmert wird die Situation dadurch, dass es eine Einspeisegarantie für Kohlestrom gibt. Letztlich dient der Ausbau der HGÜ-Leitungen also den Betreibern von Kohlestromkraftwerken und keineswegs den Zielen einer Energiewende.

Der geplante Netzausbau dient nicht den Menschen, sondern geht an den Bedürfnissen von Mensch und Natur vorbei. Der Bau der Stromtrasse durch das Nürnberger Land wird in allen bislang bekannten Varianten abgelehnt.